

Theoriwerkstatt

Relationalität

Denken



Arbeitsstagnung

30. - 31.07.2020
Bern

Thema

Relationalität steht hoch im Kurs, wie sich an der gegenwärtigen Konjunktur ‚relationaler‘ Theorieentwicklungen belegen lässt. Aktuelle Studien im Bereich bildungs-, sozial- und kulturwissenschaftlicher Forschungen verweisen zunehmend auf die Relevanz relationalen Denkens bzw. auf die Problematik einer nicht hinreichend berücksichtigten relationalen Dimension im Bereich der Gegenstandskonstitution (e.g. Dépelteau 2019, Drerup 2016, Ebner von Eschenbach 2019, Emirbayer & Löwenstein 2017, Krautz 2017, Künkler 2011, Meder 2016, Redecker 2019, Seyfert 2019, Schäffter 2019 & 2016). Der damit markierte Anspruch an die Theoriebildung hat wissenschaftshistorisch eine lange, aber bislang wenig beachtete Tradition (vgl. Flasch 1974). Dies erstaunt umso mehr, insofern sich neuere system-, netzwerk- und komplexitätstheoretische Ansätze ähnlichen methodologischen Problemstellungen annehmen.

Im Gegensatz zu einem methodologischen Individualismus berücksichtigt eine relationale Methodologie die für die Konstitution eines Forschungsgegenstandes wesentliche Relation. Relationstheoretische Zugänge wenden sich somit ab von substanzialistisch gefassten Gegenstandsbestimmungen und reduktionistischen Beschreibungslogiken einer „Ding-Realität“ (Voegelin 1981). Als Grundlage relationstheoretischer Überlegungen kann in diesem Sinne die Dekonstruktion der substanzialistischen Hypostasierung eines Gegenstandes zugunsten der diesen bedingenden Relation(en) gelten. Eine wesentliche Herausforderung relationalen Denkens besteht darin, nicht selbst wieder in ein Substanzdenken zurückzufallen. Hier zeichnet sich ein „gefährlicher Kippunkt“ (Tulatz 2018) relationaler Denkbewegungen ab: gilt es einerseits den Perspektivwechsel von substanzialisierten Elementen bzw. Relata hin zur konstituierenden Funktion der Relation aufrechtzuerhalten, birgt dies andererseits die Gefahr der Priorisierung der Relation. Eine Überbetonung der Relation führt in einen geltungsindifferenten *Relationismus* (Schaller 2012), in dem die Gegenstände aufgelöst werden. ‚Relationalität Denken‘ erweist sich somit als theoretischer Grenzgang und birgt die Frage, wie unter diesen Umständen relationales Denken operationalisiert und aufrechterhalten werden kann.

Das Grundanliegen der Theoriwerkstatt besteht darin, den *Problemzusammenhang* relationalen Denkens über den gemeinsamen Austausch zu unterschiedlichen relationstheoretischen Zugängen sichtbar zu machen. Mögliche Fragestellungen umfassen sowohl begriffliche als auch systematische und historische Aspekte:

- zur begrifflichen Verständigung und Abgrenzung des Relationalen / von Relationalität,
- zum Einsatz und zur Umsetzung relationaler Theorie/Theoriefiguren in bildungs-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungen,
- zur Exploration möglicher Anschlüsse und Bruchstellen zwischen verschiedenen Strömungen und Traditionen relationalen Denkens,
- zu den Möglichkeiten und Grenzen relationaler Theoriebildung im Hinblick auf aktuelle Theorieentwicklungen.

Format Ablauf und

Die Theoriwerkstatt ist als Arbeitstagung konzipiert. In einem ersten Teil (Tag 1) werden mit *Mustafa Emirbayer*, *Richard Höningwald* und *Julius Schaaf* drei Theorieansätze unterschiedlicher disziplinärer und methodologischer Provenienz als Referenzpunkte behandelt. In der Auseinandersetzung mit Impulsgeber_innen und der zur Verfügung gestellten Lektüre, werden die drei relationstheoretischen Zugänge entlang der im Call aufgeworfenen Interessenschwerpunkte diskutiert. In einem zweiten Teil (Tag 2) stehen aktuelle Forschungsarbeiten im Mittelpunkt. Wissenschaftler_innen in Qualifizierungsphasen sind eingeladen, eigene Forschungsprojekte im Bereich relationaler Theorie zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Die Theoriwerkstatt ist für unterschiedliche disziplinäre Zugänge offen. Aus den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie der Erziehungswissenschaft/Pädagogik werden Interessierte angesprochen, die sich (1) mit Fragen relationaler Theorie und Theoriebildung auseinandersetzen und/oder sich (2) im Rahmen ihrer Forschungen mit der theoretischen und empirischen Fundierung von konkreten bildungs- und kulturelevanten Phänomenen beschäftigen.

Im Nachgang der Veranstaltung ist eine gemeinsame Publikation der Beiträge im Rahmen eines Tagungsbandes vorgesehen.

Prof. Dr. Stefan Köngeter

PD Dr.ⁱⁿ Anke Redecker

Prof. Dr. Ortfried Schöffter

Um einen intensiven Austausch zu gewährleisten, werden mit dem Call Interessierte angesprochen, die sich in ihren Forschungen mit relationalen Fragestellungen auseinandersetzen. Die Anmeldungen für eine Teilnahme erfolgen daher unter Angabe der Forschungsschwerpunkte und der disziplinären Verortung.

Für die Diskussion des eigenen Forschungsvorhabens am 2. Tag der Theoriwerkstatt, wird ein Abstract (max. 1 Seite) eingereicht. Die Anmeldung für die Teilnahme sowie die Einreichung des Abstracts erfolgen bis zum **08. Juni 2020** an: gaudenz.welti@edu.unibe.ch.

Die Teilnahme an der Theoriwerkstatt ist gebührenfrei. Die Kosten für die Verpflegung während der Tagung werden übernommen. Wissenschaftler_innen in Qualifizierungsphasen aus dem Ausland kann eine begrenzte Unterstützung bei den Reise- und Übernachtungskosten angeboten werden (bei der Anmeldung angeben).

Die Theoriwerkstatt ist organisiert von Carolin Alexander (MA) & Gaudenz Welti (MA, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Bern). Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung (gaudenz.welti@edu.unibe.ch) (alexander.carolin@gmail.com).

Literatur

Dépelteau, F. (Hg.) 2019, *The Palgrave Handbook of Relational Sociology*; Drerup, J. 2016, *Soziorelationale Autonomie, liberaler Individualismus und die Haltlosigkeit des modernen Selbst*; Ebner von Eschenbach, M. 2019, *Relational Reframe. Einsatz einer relationalen Perspektive auf Migration in der Erwachsenenbildungsforschung*; Emirbayer, M. & Löwenstein, H. (Hg.) 2017, *Netzwerke, Kultur und Agency. Problemlösungen in relationaler Methodologie und Sozialtheorie*; Flasch, K. 1974, *Zur Rehabilitierung der Relation. Die Theorie der Beziehung bei Johannes Eriugena*; Krautz, J. (Hg.) 2017, *Beziehungsweisen und Bezogenheiten. Relationalität in Pädagogik, Kunst und Kunstpädagogik*; Künkler, T. 2011, *Lernen in Beziehung. Zum Verhältnis von Subjektivität und Relationalität in Lernprozessen*; Meder, N. 2016, *Philosophische Grundlegung von Bildung als einem komplexen Relationengefüge*; Redecker, A. 2019, *Subjektivierung als Kritik. Selbstverhältnisse auf dem Prüfstand*; Seyfert, R. 2019, *Beziehungsweisen. Elemente einer relationalen Soziologie*; Schöffter, O. 2019 & 2016, *Die Kategorie der Relationalität*, Working Paper. Schaller, F. 2012, *Eine relationale Perspektive auf Lernen: ontologische Hintergrundsannahmen in lerntheoretischen Konzeptualisierungen des Menschen und von Sozialität*; Tulatz, K. 2018, *Epistemologie als Reflexion wissenschaftlicher Praxen. Epistemische Räume im Ausgang von Gaston Bachelard, Louis Althusser und Joseph Rouse*; Voegelin, E. 1981, *Der meditative Ursprung philosophischen Ordnungswissens*.